

Direktorenwechsel im Kinderheim in der Königsheide

In den 45 Jahren, die das Kinderheim in Betrieb war, gab es einen stetigen Wechsel an Kinder, Erzieher, Lehrer – und auch Direktoren. Insgesamt acht Männer und Frauen hatten einmal diesen Posten inne. Jeder von ihnen vertrat dabei andere Ansichten und Führungsmethoden, sodass sich das Leben im Heim von Direktor zu Direktor stark ändern konnte. Infolge dessen hatten Kinder aus den verschiedenen Zeiten teilweise sehr andere Erfahrungen dort und wurden von dem jeweiligen Direktor geprägt. An dieser Stelle soll ein Überblick über die acht Direktoren und ihre Methoden, soweit bekannt, geboten werden.

Edith Donat

Die Reihe an Direktoren des Kinderheims A. S. Makarenko sollte eigentlich mit Frau Donat beginnen. Mehrere Jahre lang lebte sie im dänischen Exil, bevor sie auch von dort aufgrund der Judenverfolgung nach Schweden flüchten musste. Erst 1946 kehrte sie, mit ihrer in Dänemark geborenen Tochter, wieder nach Berlin zurück und erhielt dort, trotz erst später nach geholter Erzieherausbildung, den Posten als Leiterin des damaligen Berliner Hauptkinderheims. Jenes befand sich damals in einem heute kaum begreifbaren Zustand an Zerstörung und Verfall; wie der Rest der Stadt geprägt vom Krieg und dem nur schleichend voran kommenden Wiederaufbau. Erst durch die Anstrengungen von Edith Donat sollte aus der Auffangstation der Kriegswaisen ein Ort werden, an dem diese erzogen und unterrichtet wurden. Sie ist es, die mit viel Beharrlichkeit und Kraft für ein besseres Leben der Heimkinder kämpft, sehr lange Zeit als Vorzeigepädagogin gilt und auch maßgeblich an der Planung des späteren Kinderheims Königsheide, später umbenannt in A. S. Makarenko, beteiligt ist. Noch vor der Fertigstellung des Baus wird ihr ihre Stellung entzogen und ein Hausverbot erteilt. Die genauen, tatsächlichen Gründe dafür sind bis heute nicht bekannt.

Günter Riese (1953 – 1965)

Statt Edith Donat ist es dieser Mann, der als Erstes den Direktorenposten des neuen Kinderheims übernimmt. Bereits davor kümmerte er sich nach Kriegsende in einem Schloss bei Buckow um eine Reihe an elternlosen Kindern. Unterstützt wurde er dabei von seiner Ehefrau Hanna, die selbst bis 1930 einen eigenen Montessorie-Kindergarten leitete und später ihren Mann in das Heim begleitete, wo sie zur Leiterin der Heimbibliothek wurde. Von späteren Generationen wurden die Kinder dieser ersten zwölf Jahre teilweise beneidet, denn es gab viele gute Geschichten über Günter Riese, welche man auch noch lange Zeit später erzählte. Er wurde als „Vater Riese“ bezeichnet – allerdings auch als „Tugendwächter“. Ihm ist es auch zu verdanken, dass das Eichhörnchen nicht nur die Eingangstore des Geländes verziert, sondern auch offiziell Eingang in das Wappen des Heims gefunden hat, nachdem ein paar der Kinder ein solches gefunden und wieder gesund gepflegt hatten. In seine Zeit der Heimgeschichte fällt auch der Bau des Ambulatoriums und der Säuglingsstation, genauso wie der Sportplatz und das Planschbecken.

Dr. Siegfried Graupner (1965 – 1972)

Mit Übernahme des Heimes durch Dr. Graupner änderte sich der Tagesablauf der Kinder, denn zu dem bereits zuvor dicht gepackten Zeitplan kamen nun noch regelmäßige Appelle dazu. Der Absolvent der Humboldt-Universität zu Berlin hat sich während seines Studiums intensiv damit beschäftigt, welchen Einfluss der Erzieher auf die Kooperation innerhalb einer Kindergruppe nehmen kann, um diese auf die richtige Weise zu fördern und verfasste auch seine Dissertation zu diesem Thema. Die Untersuchungen für diese führte er über zwei Jahre hinweg im Kinderheim

Makarenko durch. Auch die offizielle Umbenennung in „Kinderheim A. S. Makarenko“ erfolgt unter der Leitung von Dr. Graupner, genauso wie die Fertigstellung des Schulneubaus und der Bau eines Puppentheaters. Was seine Beliebtheit unter den Kindern angeht, so soll er niemals an Herrn Riese heran gereicht haben. Ob dies an seiner Studie innerhalb des Heims oder anderen Faktoren lag, lässt sich bislang schwer nachvollziehen.

Ruth Dreßler (1972 – 1975)

Als im Anschluss an die beiden Herren Frau Dreßler diejenige sein sollte, die den Direktorenposten übernehmen sollte, war diese selbst zuerst gar nicht davon begeistert. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt bereits an anderer Stelle in Berlin die Leitung einer Schule inne und besaß dort ein eingespieltes Team an Lehrern, das sie nicht verlassen wollte. Letztendlich begann sie dennoch ihre Kraft und Fähigkeiten in die Leitung des Heimes zu stecken. Einem Zeitungsartikel zufolge nahm diese Arbeit ihren gesamten Tag ein und machte sie für Außenstehende schwer erreichbar, da sie immer im Auftrag des Heims unterwegs war – entweder auf dem Gelände oder in Patenbetrieben, der Jugendhilfe und anderen Einrichtungen. Ihr Hauptaugenmerk lag dabei immer bei dem pädagogischen Ansatz und jede Aussage, die sie traf, soll einem erzieherischen Zweck gedient haben. Auch schien sie sich nicht davor zurück zu scheuen den Kindern mütterliche Zuneigung zuteil kommen zu lassen, auch wenn sie auch oftmals die Strenge zeigte, welche man damals der Rolle des Vaters zuschrieb.

Horst Binder (ab 1975 bis mind. 1981)

Unter der Leitung von Herr Binder kamen erneut ein paar bedeutende Veränderungen in das Leben der Heimkinder. Wo all die Jahre zuvor das Essen gemeinsam im Speisesaal zu sich genommen wurde, erhielt nun jede Gruppe eine eigene Küche und war dafür verantwortlich sich selbst das Essen zu bereiten und gemeinsam zu essen. Eine nötige Maßnahme, da man festgestellt hatte, dass viele der Kinder nach ihrem Abschluss große Schwierigkeiten damit hatten für sich selbst zu sorgen. Auch begann man in diesen Jahren eine große Rekonstruktion, bei der nicht nur eine neue Turnhalle gebaut werden sollte, sondern auch ein Großteil der Gebäude umgebaut. Fertig gestellt wurde dies allerdings erst zwei Direktoren später und währenddessen war bereits der Beschluss gefasst worden das Kinderheim in ein Hilfsschulheim umzuwandeln. Wie genau die Kinder zu Herrn Binder standen ist bislang nicht näher bekannt.

Weitere Direktoren:

Irene Kompaß (in 1983/1984)

Hans-Joachim Spielmann (in 1987/1988)

Achim Rebbig (ab 1989)

Michael Hütte (bis 1998)

25.3.2018 | Alice Maleiß